

Rede zur Verleihung des Würzburger Friedenspreises
an die
Geschichtswerkstatt Alfred Eck der Stadt Aub

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Dass Irren menschlich ist, erleben wir bald täglich. Beharren wir aber auf einer nachweislich falschen Behauptung, dann verhalten wir uns dumm, ja verantwortungslos. Wie wohl es tut, eine oft wiederholte Falschbehauptung mit Fakten zu entkräften, erlebten wir in der Geschichtswerkstatt, als wir neben Baldersheimer Zeitzeugen auch mit Alfred Ecks Neffen Hans-Rainer Eck ins Gespräch kamen.

Wir erhielten Einblick in sein Archiv zur Kommunikation des bis dato misslungenen Gedenkens an seinen mutigen Onkel. Bald kam Hans-Rainer auch zu unseren Beratungen. Er stellte uns das Urteil des Landgerichts Würzburg gegen Hauptmann Busse zur Verfügung. Daraus geht eindeutig hervor, dass Alfred Eck in Heimaturlaub war, und dass er kein Verräter war.

Laut Gerichtsprotokoll hatte sich Alfred Eck selbst nach damals geltendem Recht nicht derartig schuldig gemacht, sodass man ihn für sein Verhalten mit dem Tod durch den Strang hätte bestrafen müssen. Auch unter Anwendung von Gewalt durch Hauptmann Busse hatte er die Namen seiner Unterstützer in Baldersheim nicht preisgegeben.

Insofern entwickelte sich die Meinung des damaligen Schulamtsdirektors, es sei bedenklich, eine Schule nach einem Verräter zu benennen zu einer Mär, die sich gegen Fakten stellte, um eine 1985 noch weit verbreitete Meinung zu rechtfertigen: Einem einmal geschworenen Fahneneid sei bedingungslos zu folgen.

Besagte Falschbehauptung gegen das mutige Verhalten von Alfred Eck hatte ohne Not den Beschluss des Auber Stadtrates, welcher dem Antrag seines Mitgliedes Kilian Angermaier für die Alfred-Eck-Schule gefolgt war, so desavouiert, dass die Angehörigen zu tiefst verletzt ihre Zustimmung zurück gezogen hatten.

Bis heute hält sich die staatliche Schulverwaltung mit einer Distanzierung von der damaligen Meinung ihres zuständigen Schulamtes noch zurück, obwohl die bekannten Fakten gegen die verleumderische Behauptung ihres damaligen Amtschefs sprechen.

Obendrein ist spätestens seit dem Beschluss des Deutschen Bundestages 2002 klar, dass Deserteure des Zweiten Weltkrieges vollständig zu rehabilitieren sind.

Bürgermeister Roman Menth und MdB Bernd Rützel sind diesen wichtigen Schritt zur Wiedergutmachung eines Fehlers im letzten Jahr gegangen, wofür ich sehr danke.

Während der Überreichung des Felix-Freudenberger-Sonderpreises haben sich Roman Menth und Bernd Rützel von besagter Falschbehauptung klar distanziert. Sie entschuldigten sich auch für das lange Warten auf diese wichtige Geste bei den anwesenden Angehörigen Alfred Ecks.

Dass es zu diesen Frieden stiftenden Gesten kam, ist neben Einsicht und Empathie auch Main-Post Redakteur Thomas Fritz zu verdanken. Seine Berichte taten manchem weh. Sie lösten neben Ablehnung aber auch viel Zustimmung in Stadt und Landkreis Würzburg und darüber hinaus aus.

Dabei wird die freie Presse die Arbeit der Geschichtswerkstatt Alfred Eck, nun in Baldersheim, weiterhin mit ihrem Blick von außen begleiten. Vielleicht lädt sie auch Experten von außen ein, wenn es um pädagogisch-didaktische Expertise im Gedenken an die mutigen Retter von Baldersheim und die Erinnerung an die Befreiung von der Naziterrorherrschaft durch die US-amerikanischen Soldaten geht.

Bevor ich mich nun hier und heute aus der Geschichtswerkstatt Aub verabschiede, danke ich allen Mitgliedern und Unterstützern dieses Arbeitskreises für die konstruktiv-kritische Zusammenarbeit.

Ich wünsche der bald neu aufgestellten Geschichtswerkstatt Alfred Eck in Baldersheim alles Gute und viel Erfolg bei der künftigen Arbeit.

Außerdem freue ich mich, sie wieder zu treffen, wenn Landrat Thomas Eberth die Ausstellung **Die Retter von Baldersheim** im Landratsamt, vermutlich noch im Herbst und so Corona will, eröffnen und ebenfalls wohl tuende Worte zur Rehabilitierung Alfred Ecks finden wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Frank Stößel Friedrich-Koenig-Gymnasium Würzburg **27. Juli 2022**